



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 14 (1944)**

1 (3.1.1944) Zweite Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-309940](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-309940)



wichtigere Zweck diese Aktion da auch Räume ein Zusammenfassung wie sie dem v entsprach, in die Voraussetz stellung, die in östlicher Flieger leistung über Nach

auch in den emcknädig wie zu den im Sommer neue be bei dem in Oberteilungsangelaug gelang es, durch die Heimarbeiterwirtschaft zu er Vorschlagwesen litigste Weise ge konnte Dr. Ley chausstellung für esen eröffnen, A Betriebe besam wurden Land die deutsche im Kriegberüh der Leistungseiterteht.

irtschaftspolitik in duktionsaufgaben sters auf Reichsmehr den Titel or Rüstung ion" führt, da mit ist die ge n Gesetz gestellt Wirtschaftsantritte zur Vereinfachung unternehm Gebieten die ten vereinfacht ung wurde stärkung der Abschlus, die nderungen wur für Privatver Namen „Reichsicherungswesen“ Reichsstände vereinfachung aufbau der Wirtie wurde verleichsbeauftragter um seine Tätig- des Rüstungs- Arbeitstab für t. Fast jeder Tag nicht etwa, weil hlt herausgestellt Wirtschaft den des Krieges ge-

Paul Riedel (kel folgt)

tiungen

Raum für Lagerunterstell, geie-ermet, Hartmann, heim, Meersburger

gesuche

aus m. Frau u. Kl. mmer m. Küchen- n. o. Umgebun- 18 04578 an HB. rraum, ca. 105 bis 120 qm, W. Krust, 333 43. W. Zimmer m. Bad-Abendverpachtung, Lindenstr. 23 u. Nr. 94678

aus Mannh. such ihre drei Kinder n-Wohn-, leer od. ahelma Umgebung, 7163 VS an d. HB. od. Eödingen und 2. in gut Hause mit 2 Schlafzimmern, Wohnzimmern, Bad, Möbel, Wascht. 9473 VS an HB. erben. von Großhandlert zu mieten ge- Nr. 146 761 VS. an, Etage o. klein, in guter umheim baldmögl. gesucht, 93 u. Nr. HB.

in gut. Stadtlage zu mieten ge- 7675 VS an das HB. 1. Möbel, Wascht. Zimmer m. Koch- 9473 VS an HB. Suche nach Priv- r. Schürze, z. Z. 4, 10. Bergerstraße such, leer, 93 an 1. Mannhm. O 5, 8. erräume von Mös- 9301B od. Einfam-Haus, Schwarzrw. sof. z. kn. ges. von je- ut. Nr. 9185 HB.

nglänsch

anhelm: 3-Zimm- d. Gesuch in Hei- str. Neckartal od. 4-Zimm-Wohnung, u. Nr. 13 8725 VS

gesuche

sucht sofort Ar- Nr. 129 394 VS. 1. Stelle mit voll. Verpöng- enau oder Fürth. T. Eberbach a. N. 1. Arbeitsgebiete: schibetonbaus, Ko- ng von Hoch- und Baubüro- u. Tariffragen, selbständigen W- 2 u. Nr. 94693



# HAKENKREUZBANNER

Verlag: Hakenkreuzbanner Druck und Verlag GmbH, Mannheim R 3, 14 (Kellergeschoß) - Anzeigen u. Vertrieb: Mannheim R 3, 1. Fernspr.: 369 84 - Erscheinungsweise: 2mal wöchentlich. Wegen der z. Z. noch technisch erschweren Herstellung erscheint bis auf weiteres die Samstag-Ausgabe gemeinsam mit der Sonntag-Ausgabe - Druck: Mannheim Großdruckerei GmbH. - Bezugspreis: Durch Träger frei Haus RM 2.- Durch die Post RM 1.70 zuzüglich Bestellgeld. - Schriftleitung: Z. Z. Heidelberg, Pflanzhaus am Stammplatz; Fernspr.: Heidelberg 3223-3227 - Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser, Stellvertreter Dr. Alois Winbauer - Chef vom Dienst: Julius Etsch - Berliner Schriftleitung: Nollendorferplatz 6 (Fernspr.: 271378), Leiter des Berliner Büros: Dr. Heinz Berns

Neue Mannheimer Zeitung  
AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „HB“ ZUSAMMENGELGT

## „Auf alle Fälle und mit allen Mitteln siegen!“

### Der Neujahrseruf des Führers an das deutsche Volk

Aus dem Führerhauptquartier, 31. Dez. Der Führer richtet zum Neuen Jahr folgenden Aufruf an das deutsche Volk:

**Deutsches Volk!**  
Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen!  
Über vier Jahre sind vergangen seit dem Tag, an dem die internationalen Hetzer, die schon lange Zeit vorher geistig und materiell den Krieg gegen Deutschland vorbereitend hatten, endlich ihre Kriegserklärung überreichen konnten. Als am 3. September 1939 England und Frankreich die Beziehungen zu Deutschland abbrechen und damit den langjährigen Krieg provozieren, handeln sie im Geiste einer jahrhundertelangen Tradition. Besonders England lebte in diesem Augenblick im Wahne, seine mehr als 200jährige Praxis europäischer Kriegsansetzung mit diesmal besonders billigen eigenem Einsatz erfolgreich weiterführen zu können. Diese klugen Männer der Traditionspolitik des britischen Imperialismus hatten allerdings einige wichtige Tatsachen übersehen:

**England hat ausgespielt**  
I. Daß bei diesem Krieg eine völlige Veränderung der Lage dadurch eingetreten war, als nicht mehr England der Nutznießer der Wiederherstellung eines „theoretischen Gleichgewichts“ der Kräfte als Ergebnis dieses Krieges sein konnte, sondern nur der Bolschewismus. Daß es daher ein sogenanntes „Gleichgewicht der europäischen Kräfte“ auf die Dauer überhaupt nicht mehr gibt, sondern daß die Notwendigkeit der Erhaltung Europas gegenüber der bolschewistischen Gefahr ausschließlich eine Frage des Vorhandenseins einer dominierenden Kontinentalmacht ist. Die britische Meinung, durch geschicktes Jonglieren und Verschieben verbündeter Kräfte von Fall zu Fall eine Verlagerung des europäischen Schwerepunkts nach Bedarf und in jeder Richtung vornehmen zu können, ist überlebt und durch die Tatsachen der harten Wirklichkeiten unmöglich geworden.

Den im Kampf der Nationen kann England als Macht eine eigene ausschlaggebende Rolle selbst nicht mehr spielen. Bei einem Bündnis Englands mit dem Bolschewismus oder mit der amerikanischen Union benötigt diese England nicht, aber England ist ohne den Beistand dieser Staaten hilflos und unfähig, seine bisherige traditionelle Politik weiter fortzusetzen.  
2. Der Krieg, den England in der Meinung einer Fortführung seiner alten traditionellen Politik vom europäischen Gleichgewicht begann, wurde vom internationalen Judentum unterstützt und propagandistisch vorbereitet, wird aber heute agitatortisch nicht mehr zum Nutzen der englischen Interessen geführt, sondern für den Sieg der jüdischen Weltiktator.  
England, das so oft die Völker als Instrument seiner skrupellosen europäischen Zielsetzung verwendete, ist heute selbst nur zum Instrument noch skrupelloserer Mächte geworden. Ganz gleich, wie dieser Krieg ausgehen würde, die britische Machtstellung muß auf jeden Fall bei seinem Ende schwächer sein, als sie es bei seinem Anfang war. Wenn aus dieser Erkenntnis heraus die legitimen Staatsmänner nunmehr glauben, am besten mit den Wölfen weiterzubeulen, dann werden sie dadurch eine Änderung dieser naturgegebenen Entwicklung erst recht nicht herbeiführen können. Der internationale Jude hetzt zu diesem Kampf nicht, damit England als Weltmacht übrigbleibt oder auch nur seine Weltmachtstellung behält, sondern er führt ihn, daß Europa bolschewisiert wird, und zwar einschließlich England. Das Bündnis, das England mit dem Satan abgeschlossen hat, wird so ausgehen, wie solche Seelenverschreibungen bisher immer noch ausgegangen sind: nicht Großbritannien wird den bolschewistischen Teufel bezähmen, sondern das bolschewistische Gift wird England selbst immer mehr anftressen und endlich zum Verfall führen.

**Deutschland verbirgt Europas Dasein**  
3. Was unser Deutschland, meine Volksgenossen, betrifft, so wissen wir, daß seine Existenz allein das Dasein Europas verbirgt. Das heißt: Jeder Zusammenbruch Deutschlands würde den Kontinent einer zweieinhalbtausend Jahre zurückreichenden kulturellen Tradition berauben und an seine Stelle eine Barbarei setzen, die sich nur derjenige vorstellen vermag, der den bolschewistischen Osten kennt.

Daß es sich in diesem Kampf nicht um Sieger und Besiegte handelt, wie in früheren Kriegen, habe ich schon oft erwähnt. Ich halte mich aber vor meinem Gewissen verpflichtet, es gerade bei diesem Aufruf zum neuen Jahr noch einmal in besonderer Eindringlichkeit auszusprechen. Mich beeindruckt dabei nicht die haßerfüllten Wünsche der offiziellen englischen Politiker, verlangen, daß der größte Teil des deutschen Volkes ausgerottet werden solle, daß man unser Volk wie dem polnischen

die Kinder nehmen müsse, um sie nach Rußland zur Erziehung zu geben, das heißt um sie unfähig zu machen, daß man ein oder zwei Tausend Millionen deutsche Arbeiter nach Sibirien abtransportieren sollte, wenn britische Bischöfe dafür beten, daß die Bestrafung des deutschen Volkes für die nächsten Jahrzehnte dem Bolschewismus anvertraut werden möge, wenn man in englischen Zeitungen schreibt, daß man dieses Mal, hoffentlich durch keinerlei Humanitätsanwandlungen mehr angekränkel, der Gerechtigkeit freien Lauf lassen und das von England und Frankreich selbst

### Wo England regiert sind Hunger und Elend

Übrigens ist alles, was in den Gehirnen dieser englischen Sadisten als theoretische Absicht produziert wird, vom Bolschewismus in der praktischen Wirklichkeit längst durchexerziert worden. Wir sind uns darüber im klaren, daß dieser Kampf deshalb auch alle früheren Hemmungen, die einer rein menschlichen Humanität entspringen, außer acht läßt, weil es an seinem Ende nicht Sieger und Besiegte, sondern ohnehin nur Überlebende oder Vernichtete geben wird. Wenn es außerdem in einem Kriege möglich ist, daß man sich eigentlich in dieser Brutalität zum ersten Male in der Geschichte - auf den Krieg gegen Frauen und Kinder förmlich spezialisiert und sich selbst den Ehrennamen „Mörder“ beilegt, dann mag daraus allein schon ersehen werden, welches das Schicksal des unterliegenden Teiles sein wird. Denn man sage nicht, daß dies nur so und so vielen zehntausend Kindern oder so und soviel zehntausend Frauen und Männern zugeht. Nein! Denn dies ist ja in den Augen der heutigen Engländer und ihrer Hintermänner das einzig Beklagenswerte. Sie würden überglücklich sein, wenn sie statt dessen das zehn- oder hundertfache an Menschen zu vernichten in

### Ein Kampf bar aller Humanität

Übrigens ist es gar nicht entscheidend, wie viele Millionen Menschen die plutokratisch-bolschewistische Koalition in Deutschland auszurotten beabsichtigt, sondern entscheidend ist, was aus Europa überhaupt entstehen müßte, wenn diese Koalition siegreich bleiben würde. Wo immer die britische Herrschaft heute regiert, sind Hunger und Elend die Begleiterscheinungen des Lebens. Während ihre Drahtzieher in einer frechen, unverschämten Verlogenheit von Maßnahmen zur Heilung der Nachkriegszeit schwadlön, können sie nicht bestreiten, daß in dem gewaltigen Reich, das sie seit Jahrhunderten beherrschen, Millionen und abermalen Millionen Menschen an Hunger und Unterernährung jämmerlich zugrunde gehen. Sie haben kaum Südtalien besetzt, so sind sie schon gezwungen, gewisse Gebiete für das Betreten ihrer eigenen Soldaten zu sperren, - nicht weil dort Typhus herrscht, sondern weil das allmähliche Verhungern dieser Menschen zu Zuständen führt, deren Anblick selbst den hartgesottensten alliierten Soldaten auf die Dauer nicht vorgesezt werden kann. Außerdem: wenn es der plutokratisch-bolschewistischen Welt bisher nicht möglich war, in Ländern wie in Amerika, da zwölft Millionen auf den Quadratkilometer kommen, Millionen Arbeit und Brot zu sichern, wenn es dem Bolschewis-

angegriffene Deutschland so zerreißend und züchtigen sollte, daß es sich in Jahrhunderten nicht mehr erheben kann, dann ist das sicherlich aufrichtig gemeint, aber an sich nicht entscheidend. Denn: auch wenn wir nicht diese unverblühten Äußerungen einer wahrhaft satanischen britischen Geminnung vernehmen würden, so haben wir genügend Einsicht, um zu wissen, was unser und Europas Schicksal sein müßte, wenn uns dieser Kampf ungerüstet überrascht hätte und wir ihn deshalb nicht zu gewinnen in der Lage wären.

### Die Forderungen des totalen Krieges nach einer weitgehenden Zusammenfassung der Kräfte und die durch die Terrorangriffe auf Mannheim geschaffenen besonderen Verhältnisse machen das Nebeneinandererscheinen zweier Zeitungen im Verbreitungsgebiet der Rhein-Neckarstadt und ihrer näheren Umgebung vorerst unmöglich. Aus diesem Grunde übernimmt mit dem heutigen Tage das „Hakenkreuzbanner“ auf Kriegsdauer auch die Betreuung der bisherigen Leser der „Neuen Mannheimer Zeitung“.

Die Forderungen des totalen Krieges nach einer weitgehenden Zusammenfassung der Kräfte und die durch die Terrorangriffe auf Mannheim geschaffenen besonderen Verhältnisse machen das Nebeneinandererscheinen zweier Zeitungen im Verbreitungsgebiet der Rhein-Neckarstadt und ihrer näheren Umgebung vorerst unmöglich. Aus diesem Grunde übernimmt mit dem heutigen Tage das „Hakenkreuzbanner“ auf Kriegsdauer auch die Betreuung der bisherigen Leser der „Neuen Mannheimer Zeitung“. Für die Dauer dieser kriegsbedingten Zusammenlegung hat sich der bisherige Hauptschriftleiter der „Neuen Mannheimer Zeitung“, Pg. Dr. A. Winbauer, der Hauptschriftleitung des „Hakenkreuzbanners“ als Stellvertreter Hauptschriftleiter zur Verfügung gestellt. Der bisherige Stellvertreter Hauptschriftleiter zur Verfügung gestellt. Der bisherige Stellvertreter Hauptschriftleiter der „Hakenkreuzbanner“, Pg. Dr. H. Berns, wird für die Dauer dieser Arbeitsgemeinschaft neben der Leitung und dem weiteren Ausbau der Berliner Schriftleitung des „Hakenkreuzbanners“ eine Reihe von Sonderaufgaben auf einem weiter abgesteckten Arbeitsgebiete übernehmen. Obwohl also durch die technische Zusammenlegung der beiden Betriebe eine größere Anzahl von Arbeitskräften für den Wehrdienst und zu anderweitigem kriegswichtigem Einsatz frei werden, erhöht sie gleichzeitig auf schriftstellerischem Gebiet auch eine Konzentration der Kräfte zu einer Arbeitsgemeinschaft, die sich mitten im Kriege das Ziel einer Leistungssteigerung stellen kann und auch gestellt hat. Soweit sich Änderungen der für den Verkehr zwischen Leser und Zeitung wichtigen Anschriften ergeben haben, sind sie im Text des neuen Zeitungskopfes vermerkt.

### Neuer Abwehrerfolg bei Witebsk und Schilomir

Neuer Terrorangriff auf die Hauptstadt/Ruhe an der südital. Front  
Aus dem Führerhauptquartier, 3. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Am Brückenkopf von Nikopol und südwestlich Dajeprowerowsk ließ die Kampflosigkeit gestern nach. Schwächere feindliche Angriffe scheiterten.  
Südlich und südöstlich Schilomir wurden starke Angriffe der Sowjets in harten Kämpfen unter Abschuß zahlreicher Panzer abgewehrt, westlich der Stadt Umfassungsvorhaben vereitelt. Weiter nordwestlich stehen unsere Truppen in schwerem Kampf mit feindlichen Angriffstruppen.  
Bei Witebsk scheiterten starke Angriffe der Sowjets in erbitterten Kämpfen. Ein eigener Angriff wart vorübergehend in unsere Stellungen eingebrochenen Feind trotz verblissenen Widerstandes nach Abwehr mehrerer Gegenangriffe wieder zurück.  
An der übrigen Ostfront fanden bei teilweise lebhaftem Schneetreiben nur Kämpfe von örtlicher Bedeutung statt.  
An der süditalienischen Front verlief der Tag ruhig.  
Bei einem Nachtangriff schwerer deutscher Kampfpanzer zogen den feindlichen Nachschubstützpunkt Augusta wurden ein Frachter mittlerer Größe sowie Materiallager in Brand geworfen und Hafenanlagen zerstört.  
Die britischen Terrorbomber setzten in der vergangenen Nacht unter Wolkenschutz ihre Angriffe gegen verschiedene Wohnbezirke der Reichshauptstadt fort, außerdem fielen vereinzelt Bomben auf einige Orte in Westdeutschland. Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe vernichteten, soweit bisher festgestellt, 21 viermotorige feindliche Bomber. Luftwaffe vernichteten, soweit bisher festgestellt, 21 viermotorige feindliche Bomber. Um Mitternacht stießen deutsche Flugzeuge zu Störangriffen nach London vor.

### Neue japanische Flieger-Erfolge

Tokio, 3. Januar.  
Einheiten der Marineflieger stürzten am Samstag den Angriff von annähernd 70 feindlichen Flugzeugen auf Rabaul und schossen 9 Flugzeuge ab. Bei diesem Gefecht traten auf unserer Seite keine Verluste ein.  
Einheiten der Kaiserlichen Marineflieger stellten am Sonntag vormittag einen Verband von annähernd 40 feindlichen Flugzeugen, der Rabaul angreifen wollte, zum Kampf und schossen 10 Flugzeuge ab. Drei eigene Flugzeuge sind zu ihrem Stützpunkt nicht zurückgekehrt.

### Tagesbefehl des Führers

Die Heimat ist der Frontsoldaten würdig

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Jan. Der Führer hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Soldaten der Wehrmacht und des Heeres erlassen:  
Soldaten!

Als am 3. September 1939, nachdem es der britischen Politik erst gelungen war, Polen gegen Deutschland aufzuhetzen, die englisch-französischen Kriegserklärungen überreicht wurden, bewegten unsere plutokratischen Gegner zwei Hoffnungen:  
1. Ein Zusammenbruch, der das Deutsche Reich einer neuen sozialistischen Idee endgültig zerschlagen und unser Volk in die alte Sklaverei zurückführen sollte, und  
2. ein möglichst langer Krieg, um die kapitalistischen Investitionen der Kriegsetzer zu verzinsen und amortisieren zu können.  
Für die deutsche Kriegführung konnte es demgegenüber nur ein Gebot geben: angesichts des kleinen Lebensraumes unseres Volkes Gegner um Gegner schnell zu schlagen und die Zonen der Verteidigung des Reiches möglichst weit über die eigenen Grenzen hinauszuschieben. Diese Maßnahme wurde aber zu einer lebenswichtigen, besonders in dem Augenblick, da unter der

Führung des internationalen Judentums das Krise verzeichnet werden müssen.

**Die Sabotage an der Südfront**  
Die langjährige Sabotage, die durch das italienische Königshaus und die es umgebende militärische Kamarilla sowie durch politisch-kapitalistische Cliquen betrieben worden war, endlich der Verrat französischer Generale, Admirale und Offiziere in Nordafrika hatten zum Erlahmen der Widerstandsmöglichkeiten in diesem Raum geführt. Durch eine systematisch betriebene passive Resistenz der verantwortlichen italienischen Stellen wurde der Verkehr nach Nordafrika soweit lahmgelegt, daß unsere Verbände infolge des Fehlens materieller Machtmittel, ja der bloßen Verpflegung, den nordafrikanischen Raum endlich nicht mehr halten konnten. Der völlige Ausfall des italienischen Verbündeten im Osten leitete eine weitere Krise ein, die mit dem Heldenkampf von Stalingrad ihren Abschluß fand. Endlich begann die unterirdische Wählerarbeit dieser schon damals von England besoldeten Verräter, den Balkan zu unterminieren, und drohte dort den deutschen Soldaten um die Frucht seines Blutesatzes zu bringen. Die Verhaftung des Duce führte dann zum schamlosen offenen Verrat,

### An unsere Leser!

Die Forderungen des totalen Krieges nach einer weitgehenden Zusammenfassung der Kräfte und die durch die Terrorangriffe auf Mannheim geschaffenen besonderen Verhältnisse machen das Nebeneinandererscheinen zweier Zeitungen im Verbreitungsgebiet der Rhein-Neckarstadt und ihrer näheren Umgebung vorerst unmöglich. Aus diesem Grunde übernimmt mit dem heutigen Tage das „Hakenkreuzbanner“ auf Kriegsdauer auch die Betreuung der bisherigen Leser der „Neuen Mannheimer Zeitung“. Für die Dauer dieser kriegsbedingten Zusammenlegung hat sich der bisherige Hauptschriftleiter der „Neuen Mannheimer Zeitung“, Pg. Dr. A. Winbauer, der Hauptschriftleitung des „Hakenkreuzbanners“ als Stellvertreter Hauptschriftleiter zur Verfügung gestellt. Der bisherige Stellvertreter Hauptschriftleiter der „Hakenkreuzbanner“, Pg. Dr. H. Berns, wird für die Dauer dieser Arbeitsgemeinschaft neben der Leitung und dem weiteren Ausbau der Berliner Schriftleitung des „Hakenkreuzbanners“ eine Reihe von Sonderaufgaben auf einem weiter abgesteckten Arbeitsgebiete übernehmen. Obwohl also durch die technische Zusammenlegung der beiden Betriebe eine größere Anzahl von Arbeitskräften für den Wehrdienst und zu anderweitigem kriegswichtigem Einsatz frei werden, erhöht sie gleichzeitig auf schriftstellerischem Gebiet auch eine Konzentration der Kräfte zu einer Arbeitsgemeinschaft, die sich mitten im Kriege das Ziel einer Leistungssteigerung stellen kann und auch gestellt hat. Soweit sich Änderungen der für den Verkehr zwischen Leser und Zeitung wichtigen Anschriften ergeben haben, sind sie im Text des neuen Zeitungskopfes vermerkt.

plutokratisch-bolschewistische Bündnis perfekt und der Krieg gegen Deutschland praktisch zum Krieg gegen Europa wurde.  
Am Tage der britisch-französischen Kriegserklärung gegen Deutschland stand das Reich allein. Trotzdem gelang es in kurzer Frist, die bedrohliche Gefahr im Osten, im Norden und im Westen zu beseitigen. Das war der Erfolg der Führung des Krieges und der Tapferkeit des deutschen Soldaten. Nach dem Eintritt Italiens in den Kampf begann sich in der Folgezeit eine ganze Anzahl europäischer Staaten mit dem Reich zu verbünden. Die bolschewistische Gefahr gegenüber Europa zwang auch andere Völker, den Kampf für die Rettung ihrer Länder und des übrigen Kontinents aufzunehmen. Tatsächlich ist es gelungen, weit abgesetzt von den Grenzen der Heimat, Fronten zu errichten, die manchmal vorwärts, manchmal sich auch rückwärts bewegten, den Gegner immer weit vor den Grenzen des Reiches abwehrten. Was dieser Kampf an Opfern und Entbehrungen von unserem Volke gefordert hat, ist Euch, meine Soldaten, am besten bekannt.

### Die Front blickt auf die Heimat

Allein, wenn früher die Heimat emporgerissen werden konnte in den Tagen ihrer Nöte durch den Blick auf die kämpfende Front, dann kann jetzt der Soldat der Front durch den Blick auf die Heimat die Kraft zur Erfüllung seiner Pflicht empfangen. Früher konnten wir verlangen, daß die Heimat ihrer Soldaten würdig sein sollte, heute kann man mit dem gleichen Recht feststellen, daß sie den besten Frontsoldaten für ihre eigene Haltung verdient.

Die Jahre 1939, 1940, 1941 und 1942 haben, abgesehen von Rückschlägen in Nordafrika, nur eine einzige schwere Krise gekannt, nämlich die Wintermonate vom Dezember 1941 bis zum März 1942. Unter der Einwirkung einer wahren Naturkatastrophe sind Mensch, Tier und Material oft bis weit über die Grenze des Leistungsmöglichen beansprucht worden. Die Leiber erstarrten, Tiere verendeten, Maschinen und Waffen versagten ihre Dienste, Eisenbahnen fielen aus - ein napoleonisches Schicksal schien der deutschen Front bevorzustehen. Trotzdem ist es der übermenschlichen Anspannung aller Kräfte gelungen, diese furchtbare Krise zu meistern und die Front wieder in Ordnung zu bringen.  
Das Jahr 1943 wird in der Geschichte als das zweite Jahr einer großen

der in der Geschichte in seiner Verworfenheit wohl einmalig ist. Die Folgen aber waren für uns sehr schwer. In wenigen Wochen mußte Deutschland zunächst die Truppen der Verräter niederschlagen und entwaffnen. Mehr als eine Million Mann, die zum Teile alle rückwärtigen Verbindungen der in Italien und auf dem Balkan stehenden deutschen Truppen abschnitten drohten, sind diesem Schicksal verfallen. Zahlreiche Inseln wurden besetzt oder mußten zum Teil nach blutigem Kampf gegen die Truppen des italienischen Königs erobert werden, andere waren wir, angesichts der Unmöglichkeit, die Verbindung sicher aufrechtzuerhalten, gezwungen, zu räumen. In Südtalien wurde es notwendig, sofort improvisiert eine neue Front auszurichten und sie zu konsolidieren. Auf dem Balkan mußten Italiener und Banditen aller Richtungen niedergekämpft und entwaffnet werden. Zahlreiche Divisionen waren zu dem Zweck in diese Räume zu überführen, neue Armeen aufzustellen, der Ausbau unserer Befestigungen, die weitere Ausbildung ihrer Besatzungen durfte dabei nicht vernachlässigt werden.

### Die größte Aufgabe der Führung

Im selben Zeitraum war es aber zugleich notwendig, unter allen Umständen die drohende russische Offensive noch im Sommer auszulösen, um ihre Kraft vor dem Eintritt des Winters so weit als möglich zu verbrauchen. In der Heimat selbst mußten die Maßnahmen zur Abwehr feindlicher Bombenangriffe überprüft und verbessert werden. Neue Angriffs- und Abwehrverfahren waren zu entwickeln, die Methoden ihrer Anwendung zu studieren und endlich praktisch zu erproben.

In diesem Jahr, meine Kameraden, lastete auf der deutschen Führung die größte Aufgabe, die wohl je gestellt werden kann. Dank der Tapferkeit, der Hingabe und dem Opfermut der Front und der Heimat, dank dem Fleiß unserer Arbeiter ist es gelungen, unterstützt durch unsere Verbündeten in Ostasien und unsere Mitkämpfer in Europa diese gewaltigen Fragen zu lösen. Die Hauptlast tragen aber in Europa - wie von Anfang an - das deutsche Volk und die deutschen Soldaten.  
Alle die uns durch den Verrat des italienischen Königs gestellten Aufgaben sind nun im wesentlichen gelöst. Die Front steht südlich von Rom und wird dauernd verstärkt zur Abwehr der anglo-sowjetischen (Fortsetzung siehe Seite 2)



# „Es kann nur einen kategorischen Befehl für unser Volk geben“

(Fortsetzung von Seite 1)

banner, den Union Jack, oder die Sowjetflagge aufgesteckt erhält, jedenfalls für die Leidtragenden ist das unwichtig. Es ist daher unserem ganzen Leben, unserem Trachten und unserem Sein nur eine einzige Aufgabe gestellt: nämlich die teuflischen Pläne der jüdischen Weltbrandstifter und ihrer Trabanten zum Scheitern zu bringen. So schwer deshalb dieser uns aufgezwungene Kampf im einzelnen ist, er steht trotzdem in keinem Verhältnis zu dem Los, das alle treffen würde im Falle einer Niederlage.

Es kann daher nur einen kategorischen Befehl für unser Volk geben, nämlich: **Dieser Krieg unter allen Umständen und mit allen Mitteln zu einem siegreichen zu gestalten.**

Jeder Krieg auf dieser Welt hat einmal sein Ende gefunden, es wird daher auch dieser Krieg nicht ewig dauern. Daß das deutsche Volk im Jahre 1918, verführt von den verlogenen Phrasen eines amerikanischen Präsidenten, glaubte, durch seine freiwillige Waffenstreckung das Ende beschleunigen zu können, hat nicht nur Deutschland in das schwerste Unglück getrieben, sondern auch den heutigen Krieg mit verschuldet. Denn auch ohne die damalige deutsche Kapitulation hätte der erste Weltkrieg sein Ende gefunden, aber dann sicherlich zugunsten des Reiches. Wir sind diesmal glücklicherweise der Gefahr entkommen, solchen Sirenenläuten zum Opfer zu fallen:

1. Haben unsere Gegner in ihrem alttestamentarischen Haß selbst die Kriegsziele in vorereilter Weise brutal und offen hinausgeschrien.
2. Ist es kindisch, wenn jetzt nachträglich

englische und amerikanische Zeitungen entdecken und in ihrer Dummheit schreiben, daß es schlauer wäre, aus propagandistischen Gesichtspunkten andere Kriegsziele herauszustellen als die zuerst ausgesprochenen. Nicht nur, daß es eine Beleidigung für die Vernunft unseres Volkes ist, ihm anzukündigen, daß man aus propagandistischen Gründen jetzt etwas anderes sagen sollte, würde es auch — wenn man das von Anfang getan hätte — den internationalen Erziehungswind ein zweites Mal Wort glauben. Außerdem: Man versucht nicht, durch eine Kriegführung Millionen Frauen und Kinder umzubringen, um dann vielleicht einen Frieden der Versöhnung oder der Verständigung und Gerechtigkeit zu veruchen! Die Art der Kriegführung selbst hat unsere Gegner entlarvt. Es ist der tausendjährige Haß des Judentums und der von ihm dirigierten plutokratisch-bolschewistischen Welt, der sich nicht nur in der Kriegführung auswirkt, sondern der, wenn er siegen könnte, auch das Wesen des Friedens bestimmen würde.

### Auge um Auge, Zahn um Zahn!

Diesem Haß aber steht heute kein schwächliches bürgerliches Deutschland gegenüber, sondern der nationalsozialistische Volkstaat. Er wird deshalb auch nicht hingegenommen von faulen Dekadenten oberen Ständen oder Klassen, sondern dieser brutale Angriff wird beantwortet von der deutschen Volksgemeinschaft, und zwar nicht beantwortet mit Phrasen aus weltbürgerlichen Ideologien, sondern mit dem gesunden und fanatischen Haß einer Rasse, die weiß, daß sie um ihr Dasein kämpft und die sich wenigstens in diesem Fall zu dem alten

biblischen Spruch bekennt: **Auge um Auge, Zahn um Zahn!** Daß das jüdische Ziel der Vernichtung Europas am Ende die sichere Ausrottung des Judentums in Europa bringen wird, ist daher außer jedem Zweifel, und daß der Versuch der Engländer und Amerikaner, Europa und Deutschland durch den Bolschewismus zu vernichten und das deutsche Volk durch die moskowitzischen Würger zu züchtigen, das heißt auszrotten zu lassen, nur das Gegenteil erreicht, das heißt die Bolschewisierung der angelsächsischen Welt selbst, ist ebenso sicher.

Allerdings kann dieser weltgeschichtlich gewaltigste Kampf aller Zeiten nicht wie ein schönes Turnier verlaufen. Trotzdem dürfen wir eine Feststellung treffen. Als der Krieg begann, hatte man besonders in England die Überzeugung, daß eine innere Revolte Deutschland sofort zum Zusammenbruch bringen müßte. Man redete damals vom „General Winter“, vom „General Schlamm“, vom „General Hunger“ usw. und hoffte immer auf das Wunder des deutschen Einsturzes. Tatsächlich haben weder „General Winter“ noch der „General Schlamm“, noch der „General Hunger“ das deutsche Volk und seinen heutigen Volkstaat zu besiegen vermocht. Die Kapitalisten dieser Länder glaubten, daß unsere sozialistische Wirtschaftsauffassung im Kriege sofort Schiffbruch erleiden würde: Sie hat sich aber gerade in dieser Zeit der schwersten Belastung als richtig und stärker erwiesen, als die Wirtschaft unserer plutokratischen Gegner. Von einer bolschewistischen Wirtschaft kann ohnehin nur gesprochen werden im Sinne einer organisierten Sklavensklave für das jüdische Generaldirektorium in Moskau.

Ihre Sicherung und Betriebsführung zwanzen zur Beschränkung an anderen Fronten. Dieser Ausgleich der Kräfte, den wir anstrebten, kann schon heute als gelungen angesehen werden. Wenn daher durch Reisen, Konferenzen, Neubestellung von Oberkommandierenden und durch alle sonstigen Manöver zurzeit versucht werden soll — mangels einer anderen Unterstützung der russischen Offensive — Deutschland, das deutsche Volk und seine Führung durch einen Nervenkrieg zu belasten, so verkennt man nicht nur das deutsche Volk, sondern man verwechselt vor allem die deutsche Führung mit der ehemals königlichen Italiens. Daß die Engländer beabsichtigen, im Westen oder auf dem Balkan eine Landung vorzunehmen, oder in Norwegen, Holland, Portugal oder irgendwo anders, ist uns nichts neues. Ganz abgesehen davon, daß sie ja auf den meisten dieser Plätze schon einmal gewesen sind. Daß sie weiter diese Landungen mit allen Mitteln, die sie besitzen, durchführen wollen, ist wohl selbstverständlich. Daß sie dabei auch besondere Oberbefehlshaber für diese Landungen bestimmen, ist in der Kriegsgeschichte ebenfalls nichts neues. Das war selbst bei den jimmerlichen Koalitionskriegen in der Vergangenheit schon so. Daß sie endlich den Plan haben, uns dabei zu schlagen, war doch wohl ihre Absicht von Anfang an. Ich kann dem deutschen Volke deshalb nur versichern, daß wir alle diese Absichten von vornherein in Rechnung stellten und uns vorbereitet, und zwar nicht nur personell oder materiell, sondern auch durch einen Ausbau jener Punkte, die uns als entscheidend oder wichtig für eine solche Landung erscheinen, in einem Ausmaß, das unsere Gegner wahrscheinlich mehr überraschen wird, als ihre Landung es uns könnte. Wenn man versichert, daß die neue Invasion nicht mehr verjagt werden kann mit dem Landungsversuch von Dieppe, dann erwarten wir auch nichts anderes. Denn auch unsere Abwehr ist selbstverständlich seitdem anders geworden; und vor allem: die Engländer, die in Dieppe landeten, haben ja mit der damaligen deutschen Abwehr überhaupt noch gar keine Bekanntschaft gemacht. Ich spreche vor dem deutschen Volk in voller Zuversicht, daß wo immer auch die Alliierten ihre Landung durchführen, der Empfangende Soldat wird auch hier in Erkenntnis der schicksalhaften Bedeutung dieses Kampfes seine Pflicht erfüllen. Es ist bei einem so weltweiten, gewaltigen und entsetzlichen Kampf nicht zu vermeiden, daß die physischen Belastungen der einzelnen Männer oft bis zur Grenze des Erträglichsten gehen, ja, daß sie diese manchmal auch überschreiten. Trotzdem ist im großen gesehen jeder deutsche Verband in kurzer Zeit nach der notwendigsten Erholung immer wieder seinen Pflichten gerecht geworden: Das Heldentum unserer Soldaten des Heeres, der Marine, der Luftwaffe und der Waffen-SS ist ein geschichtlich einmaliges!

## Auch die Rückschläge des Jahres 1943 werden bezwungen

Folgendes kann heute festgestellt werden:

1. Nach über vier Jahren Krieg hat das Deutsche Reich nicht einen Quadratkilometer seines Bodens verloren. Allein unsere Gegner nennen heute große Teile ihres ehemaligen Besitzes nicht mehr ihr eigen, selbst wenn sie sich diese auf dem Umwege von Leih- und Pachtverträgen als „Inseldritzkpunkte“ usw. gegenseitig abgejodert haben.

Das Deutsche Reich ist in diesem gewaltigen Kampfe nicht nur nach allen Seiten zum Schutze dieses Kontinents weit vorgestoßen, sondern es hat dabei bisher noch jeden einzelnen Rückschlag immer wieder überwunden.

Die schwersten Rückschläge in diesem Kampfe hat uns das Jahr 1943 gebracht. Unser ältester Verbündeter ist zunächst ausgefallen durch einen lange andauernden und planmäßig organisierten Verrat einer Clique, die sich mit dem großkapitalistischen Westen genau so identisch fühlte wie sie den Zersetzungen der marxistischen Ideologie geistig hilflos gegenübersteht. Schon seit der Zeit vor dem Kriegsbeginn war das unterirdische Wirken dieses von den König gerichteten Finanz- und Generals- und Politiker-Klingels zu beobachten gewesen. Sowohl die Schwierigkeiten in Nordafrika als auch die auf dem Balkan waren letzten Endes auf die beherrschende Sabotage- und Lähmungsversuche dieses plutokratischen Gegners des faschistischen Volkstaates zurückzuführen. Ihrer fortgesetzten Sabotage gelang es nicht nur, die Zufuhr nach Afrika und später auch nach Italien durch immer neue Methoden einer passiven Resistenz zu drosseln und damit unseren und den an ihrer Seite stehenden italienischen Soldaten den Zufuß der materiellen Substanz zur Führung des Kampfes zu unterbinden, sondern auch auf dem Balkan die durch das deutsche Eingreifen geklärte Lage planmäßig zu erschweren oder zu verwirren. Das Bandenunwesen war das ausschließliche Produkt der unterirdischen politischen und militärischen Maßnahmen dieser Kräfte. Ebenso war der vollständige Zusammenbruch und Ausfall der italienischen Verbände im Osten auf die Auswirkungen dieser Krise zurückzuführen.

### Schwere Krisen gemeldet

In diesem Jahr, meine Volksgenossen, mußten sehr bittere und schwere Entschlüsse getroffen werden. Nachdem es durch den Wort- und Treubruch französischer Admirale, Generale und Offiziere den Alliierten gelungen war, in Französisch-Nordafrika zu landen, mußte ich versuchen, unter allen Umständen die Zeit zu gewinnen, die wir benötigten, um nicht nur die Aufstellung der unbedingt erforderlichen neuen deutschen Armeen durchzuführen, sondern um auch jene Maßnahmen vorzubereiten, die dem nicht mehr zu überschendenden drohenden Abfall des Königs von Italien entgegengesetzt werden konnten. Die spätere Kriegsgeschichte wird einmal feststellen, wie nun in dieser Zeit gut geführt hat: unsere Gegner oder wir. Ich glaube nicht, daß — wenn uns das Schicksal jemals solche Möglichkeiten geboten haben würde — wir sie dann so schlecht auszuwerten hätten, wie dieses auf der Seite unserer Feinde geschah. Wir dürfen nur der Vorsehung danken, daß sie uns trotz dieser harten Prüfungen immer wieder die Möglichkeit offen ließ durch schnelles Handeln schwere Krisen zu meistern, scheinbar verlorene Situationen wieder in Ordnung zu bringen und dabei den Ausbau unserer militärischen Kräfte planmäßig durchzuführen. Der schwache Verrat an Duce, dem Italien alles verlor, hat mit einem Schlag das Deutsche Reich und seine Führung vor schwerste Entschlüsse gestellt. Daß die sich daraus ergebenden Konsequenzen auf das gesamte Kriegsgeschehen einen Einfluß ausübten, ist selbstverständlich.

### Die Aufgabe lautet: Auf jeden Fall den Krieg gewinnen

Trotzdem kann jeder Deutsche überzeugt sein: Es ist und wird nicht mehr geschehen, als was unbedingt notwendig ist, um den neuen großen und gewaltigen Aufgaben gerecht zu werden. Diese Aufgabe aber heißt nur: **Auf jeden Fall den Krieg gewinnen.** Der Aufbau neuer gewaltiger Etappenlinien, die Inbetriebnahme großer Eisenbahnstrecken,

und zwar nicht nur personell oder materiell, sondern auch durch einen Ausbau jener Punkte, die uns als entscheidend oder wichtig für eine solche Landung erscheinen, in einem Ausmaß, das unsere Gegner wahrscheinlich mehr überraschen wird, als ihre Landung es uns könnte. Wenn man versichert, daß die neue Invasion nicht mehr verjagt werden kann mit dem Landungsversuch von Dieppe, dann erwarten wir auch nichts anderes. Denn auch unsere Abwehr ist selbstverständlich seitdem anders geworden; und vor allem: die Engländer, die in Dieppe landeten, haben ja mit der damaligen deutschen Abwehr überhaupt noch gar keine Bekanntschaft gemacht. Ich spreche vor dem deutschen Volk in voller Zuversicht, daß wo immer auch die Alliierten ihre Landung durchführen, der Empfangende Soldat wird auch hier in Erkenntnis der schicksalhaften Bedeutung dieses Kampfes seine Pflicht erfüllen. Es ist bei einem so weltweiten, gewaltigen und entsetzlichen Kampf nicht zu vermeiden, daß die physischen Belastungen der einzelnen Männer oft bis zur Grenze des Erträglichsten gehen, ja, daß sie diese manchmal auch überschreiten. Trotzdem ist im großen gesehen jeder deutsche Verband in kurzer Zeit nach der notwendigsten Erholung immer wieder seinen Pflichten gerecht geworden: Das Heldentum unserer Soldaten des Heeres, der Marine, der Luftwaffe und der Waffen-SS ist ein geschichtlich einmaliges!

## Eine neue Städteherrlichkeit wird erstehen!

Wenn aber früher diese Front immer der Heimat als das strahlende Vorbild des Opfers vorgehalten wurde, dann darf heute die Heimat der Front als Beispiel eines nicht minder großen Heldentums und Opferinsinsins geistigt werden. Der Bombenkrieg gegen deutsche Städte greift uns allen tief ans Herz. Es sind weniger die Städte selbst, ihre Häuser und öffentlichen Bauten. Sicher, wir beklagen unsere endgültig verlorenen Kunstdenkmäler, aber wir werden unsere Städte schöner errichten, als sie vorher waren. Der organisierte nationalsozialistische Volkstaat wird in wenigen Jahren die Spuren dieses Krieges beseitigt haben. Aus den Ruinen wird eine neue deutsche Städteherrlichkeit erheben. Berlin und Hamburg, München und Köln, Kassel und alle die anderen großen und kleinen beschädigten Städte wird man wenige Jahre nach Kriegsende kaum mehr wieder erkennen. Dort, wo die historischen Werte wieder ersetzt werden können, werden wir sie getreu wieder herstellen. Wenn es uns gelingen ist, im Frieden im nationalsozialistischen Staat im Jahre über 300 000 Wohnungen zu bauen, dann wird es für unsere Gemeinschaftsarbeit überhaupt kein Problem sein, nach dem Krieg zwei bis drei Millionen Wohnungen pro Jahr herzustellen.

Was uns allen und mir besonders schmerzlich ist, das sind deshalb nur die Opfer an Menschen und hier wieder die an Frauen und Kindern und dann der Verlust von so vielen persönlichen Hab und Gut und kleinen Erinnerungen, die in ihrer oft scheinbar so materiellen Wertlosigkeit doch viel für das Leben desjenigen bedeuten, der sie entweder von seinen Vätern übernahm, sich selbst erpante und für den sie meist unersetzbare Andenken an vergangene Zeiten waren.

Im übrigen wird die Stunde der Vergeltung kommen.

Umgekehrt aber hat dieser Bombenkrieg auch eine andere Seite. Wer hier alles verloren hat, muß wissen, daß nur der Sieg ihm seine Habe wiedergibt. Nur der Erfolg dieses Krieges wird unsere deutschen Städte aus Schutthalden wieder in blühende Gemeinwesen verwandeln. Nur der Erfolg gibt Millionen Menschen wieder den Raum der Arbeit und der Wohnung zurück, und nur der Erfolg allein kann einen Zustand schaffen, der vor allem den Versuch dieser internationalen Verbrecher unmöglich macht, noch einmal ein solches Elend über die Menschheit zu bringen. Wenn Millionen Menschen nichts mehr ihr eigen nennen, was sie verlieren können,

## Tagesbefehl des Führers

(Fortsetzung von Seite 1)

Verbände. Aus dem Sturm zum Brennen ist eine Schneckenoffensive geworden, die die alliierten Feldherren glücklich macht, in der Woche die Ruinen von ein oder zwei Bauerdörfern als „erobert“ melden zu können. Der Balkan ist in unserer Hand, alle Inseln sind von deutschen Truppen besetzt. Die Anlandung von alliierten Verbänden, das gleich wo sie auch beabsichtigt sein mag, wird auf einen deutschen Widerstand stoßen, der anders aussieht als die Begrüßung der Amerikaner durch veräztliche französische Generale in Nordafrika oder charakterlose Badoglio-Kreaturen in Sizilien.

Dieses positiven Seiten stehen auch negative gegenüber. Die gewaltigen neuen Aufgaben konnten nur durch Verzichte an anderer Stelle erfüllt werden. Die Besetzung der für die Verteidigung Europas unumgänglich notwendigen Positionen, im Süden erfordert den Ausgleich der rückwärtigen Dienste und der Verkehrseinrichtungen zu Ungunsten des Ostens. Zahlreiche für den Osten vorgesehene Neuaustellungen sind nun gebunden und müssen mitteilen, den übrigen europäischen Lebensraum zu beschützen. Dies ist der Grund für viele Sorgen und Nöte von Euch, meine Kameraden der Ostfront.

Trotzdem gibt es gar keinen Zweifel, daß dieses größte Krisenjahr in unserer Geschichte, von dem die Engländer und die Bolschewisten felsenfest überzeugt waren, daß es mit einem vollkommenen deutschen Zusammenbruch enden wird, ein großer, geschichtlicher Erfolg geworden ist. Es möge die Kämpfe im Osten noch so schwer gewesen und weiterhin schwer sein: der Bolschewismus hat sein Ziel nicht erreicht. Es mag die plutokratische Welt im Westen ihren angedrohten Landeversuch unternehmen, wo sie will: er wird scheitern!

Der Versuch, die deutsche Heimat zu zermürben, führt zum Gegenteil! Ihre Arbeit, die deutsche Kriegsproduktion auszuschalten, wird zunichte gemacht. Unser Widerstand wird nicht geringer werden, sondern er wird im Jahre 1944 erfolgreicher sein.

Wenn sich auch vorübergehend die Waagschale der technischen Erfindungen im Jahre 1943 zugunsten unserer Feinde geneigt haben mag, wir werden das wieder aufheben, denn auch der deutsche Erfindergeist hat nicht gerastet, sondern er war tätig und wird durch die Produkte seiner Leistungen das Gleichgewicht der technischen Waffen wiederherstellen.

Die nüchterne Tatsache ist, daß unsere Gegner, die diesen Krieg in der Hoffnung auf einen unbedingt sicheren Sieg vom Zaune brachen, bisher überall zurückgedrängt worden sind und daß nach über vier Jahren Kampf Deutschland, das am Beginn dieses Krieges 634 000 qkm Lebensraum besaß, heute in Europa 2 650 000 qkm besitzt hält. Und Tatsache ist, daß auch im vierten Jahr die Zerrückung des Deutschen Reiches mißlungen ist, daß es ihnen nicht gelang, unser Volk auszurotten oder auch nur seine Lebenskraft zu brechen, sondern daß wir im fünften Kriegsjahr voller Zuversicht die Verteidigung des Reiches und damit Europas weiterführen.

Dies ist das Verdienst der Führung und Soldaten der gesamten Wehrmacht.  
Der Dank an die Wehrmacht  
Was dabei das Heer in allen seinen Formationen auch in diesem Jahr geleistet hat, ist des höchsten Ruhmes würdig. Wenn es auch für den braven Grenadier oft weit über die Grenze des Menschlichen hinauszuweihen schien, so hat er doch immer wieder die Kraft zur Selbstbehauptung gefunden. Allen Gewalttätigen zum Trotz steht im blutigsten Ringen die Front im Osten und der bolschewistische Versuch des Einbruchs nach Europa wird so oder so abermals endgültig scheitern. Ich weiß, was ich damit von Euch, meine Soldaten des Heeres, verlange, allein, das größte Opfer, das ihr bringt, ist heute nicht schwerer als die Opfer, die in Deutschland selbst von Frauen und Kindern gefordert werden und die sie mit gläubigen Herzen bringen müssen und überall gebracht haben. Nicht minder groß sind die Leistungen der Marine, die in ihrem Kampf immer mehr hineinwächst in die Aufgaben, die der allgemeinen Wehrmacht gestellt sind. Das sichtbare Abflauen des U-Boot-Krieges beruht nur auf einer einzigen technischen Erfindung auf Seiten unserer Gegner. Sie auszuschalten sind wir nicht nur im Begriff, sondern wir sind überzeugt, daß dies auch in kurzer Frist gelingen wird.

Die Luftwaffe hat, ähnlich wie das Heer auf allen Fronten kämpfend, Ungleiches zu leisten. Bei ihr kommt außerdem dazu noch die Aufgabe der Verteidigung des heimatischen Bodens. Ihre Heldentum steht über allem erhaben.

Die so tapferen Divisionen und Verbände der Waffen-SS, die im Rahmen des Heeres kämpfen, fühlen sich mit ihm verbunden auf Geduld und Verderb. Ebenso verdienen die höchste Anerkennung alle anderen im Front- oder Kampfeinsatz befindlichen Einrichtungen und Verbände: die Männer und Frauen des Roten Kreuzes, des Reichsarbeitsdienstes, des NSKK und der OT.

Die Leistungen des deutschen Eisenbahners sind ebenfalls einmalig. Das Jahr 1943 ist nun zu Ende. Es hat den Gegnern nicht nur verweigert, was sie sich erhofften, sondern im Gegenteil zu ihrer vielleicht schwersten Enttäuschung geführt.

Das Jahr 1944 wird sehr hart sein. Unsere gemeinsame Aufgabe aber ist, in ihm die Periode der reinen Verteidigung wieder zu überwinden und dem Gegner mit schweren Schlägen solange zuzusetzen, bis endlich die Stunde kommt, da die Vorsehung dem Volke den Sieg geben kann, das ihm am meisten verdient. Wenn ich aber den Blick auf Euch, meine deutschen Soldaten werfe, Euer Heldentum, Euer Tapferkeit und Euren Mut bedenke und die Opfer und Leistungen der Heimat abwäge, dann wird meine Zuversicht nur unerschütterlicher Gewißheit: Mehr kann kein Volk leisten, erdulden und ertragen. Wenn daher die Vorsehung das Leben als Preis demjenigen schenkt, der es am tapfersten erkämpft und verteidigt, dann wird unser Volk die Gnade vor demjenigen finden, der als gerechter Richter zu allen Zeiten immer noch dem den Sieg gab, der seiner am meisten würdig war. In diesem Kampf um Sein oder Nichtsein wird am Ende Deutschland siegen!

## Reichsminister Speer an die Schaffenden

Berlin, 31. Dez.  
Reichsminister Speer erließ folgenden Neujahrsauftrag:

An die Schaffenden der deutschen Rüstung!  
Das Jahr 1944 verlangt von der Kriegsproduktion ungeheurer Leistungen. Trotz aller Schwierigkeiten muß die Höchstleistung der Kriegsfertigung, die im vergangenen Jahr erreicht wurde, noch überboten werden, und zwar bis zur äußersten Grenze des Möglichen.

Der Geist der deutschen Arbeiter und der deutschen Betriebsführer ist im Jahr 1943 hervorragend und beispielhaft gewesen. Ohne jede Einschränkung kann festgestellt werden, daß es fast ausschließlich dem Arbeiter und dem Betriebsführer zu verdanken ist, wenn die Produktion des Jahres 1943 die des Jahres 1942 wesentlich überschritt.

Ein besonderer Dank ist denjenigen abzustatten, die unter immer wiederholter Einwirkung feindlicher Fliegerangriffe ihre Leistungen trotzdem gehalten haben. Was hier an zähem und verbissenem Festhalten in den vorgesehenen Programmen von Betriebsführern und Arbeitern geleistet wurde, ist unvergleichlich. Dies um so mehr, wenn man die für den einzelnen so schwerwiegenden Folgen bedenkt: den Verlust von Wohnung und Eigentum, die Trennung von der Familie und in die den heimgesuchten Städten erschwerten Lebensbedingungen überhaupt.

Keineswegs war hier unsere Organisationsaufgabe, die sonst vielleicht im Vordergrund mancher Leistung stehen kann, ausschlaggebend für dieses überraschende Ergebnis. Mit organisatorischer Arbeit allein waren die Einbrüche durch Fliegerangriffe nicht zu beseitigen.

Es war die Liebe des deutschen Arbeiters zu Heimat und Werkplatz und die Verpflichtung, die er darin fühlt, daß nur seine Leistung dem deutschen Soldaten hilft, den Feind von seiner Heimat fernzuhalten und endgültig niederzuringeln. Leutsch!

Das Jahr 1944 verlangt von uns, daß wir Führung dieses Kampfes überhaupt erst ermöglicht. Er schafft die materiellen und idealistischen Voraussetzungen für diesen Kampf der Lebensbehauptung nicht nur des Deutschen Reiches, sondern des ganzen Kontinents.

## Reichsminister Speer an die Schaffenden

Berlin, 31. Dez.

Reichsminister Speer erließ folgenden Neujahrsauftrag:  
An die Schaffenden der deutschen Rüstung!  
Das Jahr 1944 verlangt von der Kriegsproduktion ungeheurer Leistungen. Trotz aller Schwierigkeiten muß die Höchstleistung der Kriegsfertigung, die im vergangenen Jahr erreicht wurde, noch überboten werden, und zwar bis zur äußersten Grenze des Möglichen.

Der Geist der deutschen Arbeiter und der deutschen Betriebsführer ist im Jahr 1943 hervorragend und beispielhaft gewesen. Ohne jede Einschränkung kann festgestellt werden, daß es fast ausschließlich dem Arbeiter und dem Betriebsführer zu verdanken ist, wenn die Produktion des Jahres 1943 die des Jahres 1942 wesentlich überschritt.

Ein besonderer Dank ist denjenigen abzustatten, die unter immer wiederholter Einwirkung feindlicher Fliegerangriffe ihre Leistungen trotzdem gehalten haben. Was hier an zähem und verbissenem Festhalten in den vorgesehenen Programmen von Betriebsführern und Arbeitern geleistet wurde, ist unvergleichlich. Dies um so mehr, wenn man die für den einzelnen so schwerwiegenden Folgen bedenkt: den Verlust von Wohnung und Eigentum, die Trennung von der Familie und in die den heimgesuchten Städten erschwerten Lebensbedingungen überhaupt.

Keineswegs war hier unsere Organisationsaufgabe, die sonst vielleicht im Vordergrund mancher Leistung stehen kann, ausschlaggebend für dieses überraschende Ergebnis. Mit organisatorischer Arbeit allein waren die Einbrüche durch Fliegerangriffe nicht zu beseitigen.

Es war die Liebe des deutschen Arbeiters zu Heimat und Werkplatz und die Verpflichtung, die er darin fühlt, daß nur seine Leistung dem deutschen Soldaten hilft, den Feind von seiner Heimat fernzuhalten und endgültig niederzuringeln. Leutsch!  
Das Jahr 1944 verlangt von uns, daß wir Führung dieses Kampfes überhaupt erst ermöglicht. Er schafft die materiellen und idealistischen Voraussetzungen für diesen Kampf der Lebensbehauptung nicht nur des Deutschen Reiches, sondern des ganzen Kontinents.



# Sieg - das Tor in die Freiheit!

Dr. Goebbels an das deutsche Volk

Berlin, 2. Jan.

Reichsminister Dr. Goebbels führte am Abend des 31. Dezember in seiner Rundfunkansprache an das deutsche Volk u. a. aus:

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Das Jahr 1943 neigt sich seinem Ende zu. Es wird uns, die wir es kämpfend und arbeitend durchlebten, niemals mehr aus dem Gedächtnis entschwinden. Es war das bisher schwerste Jahr dieses Krieges; denn in ihm mußten wir unsere große materielle und moralische Bewährungsprobe ablegen. Es stellte uns vor die Aufgabe, die in den vorangehenden Kriegsjahren in glorreichen Offensiven eroberten Voraussetzungen zu unserem Endesieg fest in der Hand zu behalten und sie gegen den wütenden Ansturm des Feindes mutig und ohne Schwanken zu verteidigen. Das ist zum großen Teil gelungen. Wir haben dabei Einbußen und Rückschläge hinnehmen müssen. Aber diese können in keiner Weise als kriegsentcheidend angesehen werden, und ihre Ursachen sind nicht darin zu suchen, daß wir gegenüber den Belastungen der längeren Kriegsdauer moralisch oder materiell versagt hätten.

Unsere Position garantiert den sicheren Endesieg

Durch den feigen Verrat der italienischen Könige- und Generalstabe ist das Achsenlager um die wirtschaftliche und militärische Kraft eines Bundesgenossen geschwächt worden, und es war nicht zu vermeiden, daß das allgemeine Kriegsbild dadurch eine Verschiebung erfuhr. Wir mußten unsere Pläne zurückstecken, und zwar sowohl im Osten wie im Süden. Die damit zusammenhängenden rückläufigen Bewegungen unserer Truppen haben der Feindseite die so willkommenen Gelegenheiten, von einem militärischen Zusammenbruch des Reichs zu sprechen oder ihn doch in voreiligen Siegesberichten als nahe bevorstehend schon vorzunehmen. Sie hat sich gründlich getäuscht.

Unsere Kriegspolition ist durch diese Ergebnisse zwar enger geworden, als sie beim Jahresabschluss 1942 war, aber sie reicht mehr als aus, um uns den sicheren Endesieg zu garantieren. Man braucht den Erfolgen der Gegenseite nur gegenüberzustellen, was sie sich davon erhoffte, um zu erkennen, daß unsere Aussichten auf einen vollen Sieg durch die Ergebnisse dieses Jahres keine Beeinträchtigung erfahren haben. Die Engländer und Amerikaner stehen nicht am Brenner, sondern weit vor Rom. Die bolschewistischen Offensivarmeen haben nicht bis an die deutsche Reichsgrenze vorstoßen können, wie sie das wollten und planten; unser Ostheer bietet ihnen vielmehr an einer Front erbitterten Widerstand, die weit außerhalb unserer eigentlichen Lebens- und Interessensphäre liegt. Die von Churchill angekündigten amphibischen Operationen sind ausgeblieben und werden bei ihrem uns immer angedrohten Stattfinden an allen Plätzen Europas auf eine schlagbereite deutsche Wehrmacht treffen. Mit einem Wort: Das Ausscheiden eines Bundesgenossen aus unserer kämpfenden Front hat uns zwar große und manchmal auch gefährliche Schwierigkeiten bereitet, aber wir sind damit fertig geworden.

Das ruhmreichste Jahr dieses Krieges

Und das ist schließlich das Ausschlaggebende. Über den Ausgang eines Krieges entscheiden nicht Wünsche und Absichten, sondern nur Tatsachen. Es ist dem Feind auch im vergangenen Jahr nicht gelungen, solche in einem Umfang zu schaffen, daß sie unsere Kriegsführung in einer lebenswichtigen Funktion treffen konnten. Wenn die große Probe eines Krieges darin besteht, daß sie Belastungen mit sich bringt, die nur unter Aufbietung aller moralischen und materiellen Kräfte zu meistern sind, dann hat das deutsche Volk sie im vergangenen Jahr bestanden. Es wird zweifellos als das ruhmreichste dieses gewaltigen Ringens um unser Leben in die Geschichte eingehen. In diesem Jahr aber mußten wir uns bewähren. Wir hatten vor uns selbst und vor der Geschichte zu beweisen, daß wir auch die Kraft besitzen, große und größte Schwierigkeiten zu überwinden, daß wir daran nicht scheitern, sondern unser Mut und unsere zähe Ausdauer daran nur wachsen; und das haben wir getan. Das Jahr 1943 ist also für uns zwar ein hartes, aber auch ein stolzes Jahr gewesen. Es verdient in unserer Würdigung ein gerechtes Urteil. Wir haben es bestanden. Der Feind hat sich an unserem militärischen und moralischen Widerstand die Zähne ausgeblissen. Was das für den weiteren Verlauf des Krieges bedeutet, ist vorläufig noch nicht abzusehen.

Die größte Schande dieses Jahrhunderts

Es wird ewig als die größte Schande dieses Jahrhunderts angesehen werden, daß England und die Vereinigten Staaten sich mit dem Bolschewismus verbunden, um ihren haßerfüllten Kampf gegen den ehrwürdigen Kontinent zu einem militärischen Erfolg zu führen. Sie werden auch damit nicht zum Siege kommen. Im Gegenteil, höchstens die Lebensgrundlagen ihrer eigenen Völker unterhöhlen; nur die Schande wird bleiben. Vielleicht muß das alles so sein, um den inneren Zersetzungsprozeß dieser fauligen plutokratischen Staatengebilde zu beschleunigen. Auf die Hilfe anderer, mitbedrohter Völker und Staaten zu rechnen, ist dabei ganz zwecklos. Sie sehen zwar vielfach die Gefahr, aber keine Macht der Welt kann sie dazu veranlassen, etwas dagegen zu tun.

Wir sind also in der Hauptsache auf uns angewiesen, um diesen Kampf um unser Leben und um das Leben unseres Kontinents erfolgreich zu bestehen. Das können wir auch. Die wirtschaftliche und militärische Kraft des Reiches ist dem Kriegsanfang gegenüber, wo wir einer ungleich viel größeren Gefahr gegenüberstanden, enorm gewachsen, was auch die Feindseite zugeben muß. Europa bedingt sich zum größten Teil in unserer Hand. Der Feind wird zwar kein Mittel unversucht lassen, uns im kommenden Jahr die lebenswichtigen Dispositionen unserer

# „Wir müssen und werden die große Aufgabe lösen“

Der Aufruf des Reichsmarschalls an das deutsche Volk

Berlin, 31. Dez.

Der Neujahrswort des Reichsmarschalls an das deutsche Volk lautet:

Deutsche Volksgenossen!

Im vergangenen Jahre sind die Anforderungen des Krieges erneut gewachsen. Schwerste Materialschichten sind geschlagen und die erbittertesten Abwehrkämpfe bestanden worden. In entsagungsvoller Pflichterfüllung hat der deutsche Soldat zu Lande, zu Wasser und in der Luft an allen Fronten wieder höchstes Heldentum bewährt und die feindlichen Massen auch in diesem Kriegsjahr den deutschen Grenzen und den Kerngebieten des europäischen Festlandes ferngehalten.

Auch die Heimat hat höchste Belastungen ertragen und sich der kämpfenden Front und dem selbstlosen Opfer der Gefallenen würdig erwiesen. Mit allen ihren Kräften arbeitet sie in äußerster Konzentration und unter schwierigen Bedingungen für die Sicherheit der Landesverteidigung. Hunderttausende früher nicht berufstätiger Frauen haben neben ihren im Krieg ohnehin erschwerten häuslichen Aufgaben noch zusätzliche Pflichten im Daseinskampf unseres Volkes übernommen. Tag und Nacht brauste die Arbeit in den gewaltigen Rüstungswerken, und das Landvolk hat wieder mit Mühe und Fleiß für das tägliche Brot gesorgt.

Diese starke Arbeitskraft der im Kriegseinsatz Schaffenden ist auch unter dem Luftterror der Feinde nicht zerbrochen. Auf meinen Besichtigungsreisen habe ich in den

letzten Monaten die Städte aufgesucht, die von den brutalen Angriffen britischer und amerikanischer Flieger am schwersten betroffen sind. Dort habe ich mit Werktätigen aller Berufe und namentlich auch mit Frauen gesprochen. Niemals bin ich stolzer gewesen, ein Deutscher zu sein, nie zuvor glücklicher, meine ganze Kraft diesem Volke widmen zu dürfen. Mittapferen Herzen erträgt es die grausam schweren Schläge einer so barbarischen Kriegsführung gegen Frauen und Kinder, gegen Heim und Hof, gegen Kultur und Gesittung! Mutig und zäh geht es immer wieder unbetört an die Arbeit und an die Beseitigung der Schäden! Hier zeigt sich, daß der Geist der Front auch in der Heimat lebt. Ein solches Volk kann niemals untergehen. Es wird, das ist meine heilige Überzeugung, auch allen kommenden Gefahren trotzen und sich in den Stürmen dieser Zeit behaupten.

Durch das Schicksal gehärtet und in unsere Gemeinschaft innerlich gefestigt, gehen wir in das vor uns liegende Jahr in ein neues, schwereres Kampf- und größter Anstrengungen. Wir hängen keine Illusionen nach und täuschen uns nicht darüber, daß noch viel, sehr viel von uns verlangt wird. Jeder einzelne von uns ist bereit, das Äußerste einzusetzen, um unsere Freiheit zu wahren und die Pläne unserer Feinde zu zerschlagen, die unser Vaterland vernichten und uns alle in den Abgrund endloser Not und bittersten Elends stürzen wollen. In unserem Schwert allein liegt unser Heil! Wir legen es erst aus

der Hand, wenn Volk und Reich für alle Zukunft gesichert sind.

Richten wir in dieser Stunde unseren Blick unerschrocken und mutig vorwärts. Vor uns liegt die uns vom Schicksal gestellte große Aufgabe. Wir können ihr nicht ausweichen. Wir müssen und werden sie lösen. Beharrlich und siegesgewiß werden wir weiterkämpfen und arbeiten und den Terror der Feinde mit härtesten Schlägen brechen. In Treue und Gehorsam zu unserem geliebten Führer, der unerschrocken als leuchtendes Beispiel vor uns steht, werden wir unsere Pflicht erfüllen, bis das Ziel erreicht und der ersehnte Frieden errungen ist.

Die Lösung für das neue Jahr lautet: alle Kräfte und jedes Opfer für die Freiheit und den Sieg!

Hermann Göring, Reichsmarschall des Großdeutschen Reichs, Beauftragter für den Vierjahresplan.

## Der Tagesbefehl Himmiers

Berlin, 31. Dez.

Der Reichsführer ff., Reichsminister des Inneren Heinrich Himmler, erläßt zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl:

Männer der Waffen-ff und Polizei! Während des siebenjährigen Krieges schrieb Friedrich der Große folgende Worte nieder: „Wir werden uns so lange herum-schlagen, bis unsere verfluchten Feinde sich zum Frieden bequemen.“

Dieser Satz ist unsere Parole für das Jahr 1944.

Feldkommandostelle, 31. 12. 1943.

H. Himmler, Reichsführer-ff., Reichsminister des Inneren.

# Die Bewährung des Gaues Baden

Gauleiter Robert Wagner gab die Kampfparole für 1944

NSG Straßburg, 2. Januar.

Der Einsicht folgend, daß das Jahr 1944 die größten Anforderungen gerade an die Führerschaft der Partei stellen würde, und daß keine Minute versäumt werden dürfe, um die Kräfte der Heimat zu mobilisieren, hat Gauleiter Robert Wagner nicht gezögert, am Sonntag, dem 2. Januar, gleich mit der Arbeit der Partei im neuen Jahr zu beginnen, indem er im Kreishaus in Straßburg einen Kreisappell abhielt, an dem auch der gesamte Gaustab sowie die Gliederungsführer teilnahmen.

Der Gauleiter begann seine Ausführungen mit der Feststellung, daß es in einem Krieg wie dem gegenwärtigen ein gefährliches Unterfangen sei, genaue Voraussagen machen zu wollen. Es sei dies um so schwieriger, als sich Völker und Rassen gegenüberstünden, die sich gegenseitig noch zu wenig kannten. Daraus ergeben sich Überraschungen nicht nur militärischer Art — diese seien noch in jedem Krieg eingetreten — sondern noch mehr solche, die in der Rassenpsychologie begründet seien. Wenn es beispielsweise Stalin möglich gewesen sei, in zwei Jahrzehnten eine geradezu mammutartige Rüstung auf die Beine zu stellen, so sei dies letzten Endes daraus zu erklären, daß der Bolschewismus alle asiatischen Eigenschaften verkörpere. Wer hätte auch das große Ausmaß der barbarischen Brutalität richtig eingeschätzt, das in dem von der verjudeten britischen Oberschicht planmäßig vorbereiteten Luftkrieg gegen Frauen und Kinder zutage getreten sei. Nicht zu übersehen sei auch die moderne technische Entwicklung, die in diesem Jahre eine Steigerung erfahren hätte, daß sie die verwegenen technischen Phantasien der neuen Zeit noch hinter sich gelassen hätte.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gab der Gauleiter einen Ausblick auf das neue Jahr, der sich auf die Erfahrungen des vergangenen stützt. Er verwies hierbei auf die Ursachen der Krisen und Rückschläge in Nordafrika und Italien, die auf den Verrat der französischen Politiker und Offiziere um Darlan und des Hauses Savoyen folgten. Es wäre völlig irrig anzunehmen, daß die deutsche Führung durch die Entwicklung der Dinge überrollt worden wäre. Das lange Zuwarten hat vielmehr einem Grundsatz des Führers entsprochen, an Krankheitserscheinungen nicht herumzuarbeiten, bevor sie reif geworden

seien. Der Eingriff erfolgte dann später um so radikaler. Daß der Führer eine scheinbar so aussichtslose Lage überhaupt gemeistert hat, stelle ihn allein schon in die Reihe der wirklich wenig Großen in der Geschichte. Wenn jetzt der Feind im Westen um die Errichtung der zweiten Front nicht mehr herumkomme, so liegt darin das Einverständnis des totalen Bankrotts seiner Erwartungen für das abgelaufene Jahr. „Daß wir diesen Krieg gewinnen und auch gar nicht verlieren dürfen“, so sagte der Gauleiter weiter unter starkem Beifall, „ist sicher“. Wir werden ihn führen müssen unter allen Umständen, die an uns herangetragen werden, und um jeden Preis, der von uns gefordert wird. Das Reich ist heute das Gewissen der Welt, der Garant der Kultur dieser Welt. Alle Einsichtigen und Anständigen in ihr stellen ihre Hoffnungen nur noch auf die Kraft des deutschen Reiches.“

Der Redner begründete sodann im einzelnen den deutschen Glauben an den Sieg auf eine Reihe realer Tatsachen. An ihre Spitze stellte er diejenige, daß auf unserer Seite eine Führerpersönlichkeit den Einsatz leute, wie sie die Welt in zweitausend Jahren nicht hervorgebracht habe. Die zweite Garantie bilde die NSDAP. Auch in ihr liege ein Geheimnis unserer Erfolge, das uns die Feindseite nicht nachmachen könne. Der dritte Bürge sei unser Volk selbst. Es sei kein Zufall, daß es der Welt so viele Werte geschenkt habe. Gerade seine Tugenden seien es, die es dazu bestimmten, seinen Weg selbständig zu gehen. Was das heißt, rein zahlenmäßig trotz aller für den einzelnen Angehörigen so herben Verluste über die nötige Anzahl von Soldaten zu verfügen, sei dem so sparsamen Einsatz des deutschen Blutes durch den Führer zu danken. Auch die Leistungen der Kriegsproduktion seien für alle kommenden Anforderungen ausreichend. Diesen durchaus wägbaren Faktoren unseres Kampfes stellte der Gauleiter die grenzenlosen Unwägbarkeiten der Seele und des Charakters gegenüber, die in rein rassistischen Werten begründet liegen. Es gelte jetzt, sie in ganzer Macht in unserem Volke auszulösen.

„Und dies sei unser Schwur an der Schwelle des Jahres 1944“, so schloß der Gauleiter unter ungewöhnlich starkem Beifall seine Rede, „als noch zu steigern und zu vervielfachen. Hierbei drängt es

mich, all denen, die im rückliegenden Jahr dazu beigetragen haben, der ernsten Krisen Herr zu werden, Dank zu sagen, vor allem meinen alten bewährten Kampfgenossen der Bewegung, aber auch der Bevölkerung des ganzen Landes rechts und links des Rheins. Diese Bewährung des Gaues gibt mir auch die Zuversicht, daß es künftig dieselbe Stärke und Treue bezeugen wird wie 1943.“

## Glückwünsche und Gelöbniß des Gauleiters

NSG Straßburg, 31. Dez.

Gauleiter Robert Wagner hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

Mein Führer!

Zum Jahreswechsel spreche ich Ihnen im Namen der Partei und der Bevölkerung Badens und des Elsaß die besten Glückwünsche aus. Mit diesen Wünschen verbinde ich das Gelöbniß, daß die Nationalsozialisten Badens und des Elsaß Ihnen auch in den Kämpfen und Stürmen des neuen Jahres treue Gefolgschaft leisten werden.

Heißt mein Führer! gen. Robert Wagner, Gauleiter und Reichstatthalter.

# Teuer bezahlten Terror!

Die letzten Terrorangriffe brachten wieder erhebliche Verluste

Berlin, 3. Januar (Rig. Dienst)

Die von den Engländern in jüngster Zeit angewandten Methoden ihres Terrorluftkrieges gegen das Reichsgebiet stellen unsere Luftverteidigungskräfte vor eine neue Bewährungsprobe, die trotz schlechter Witterungsverhältnisse vor allem von den deutschen Nachtjägern wieder ausgezeichnet bestanden wurde. Wie bei all ihren letzten Bombardements hofften die Engländer auch bei ihrem neuen Terrorunternehmen gegen die Reichshauptstadt schon offenbar darauf, daß Regen und Nebel unsere Nachtjagdgeschwader am Eingreifen in den Kampf hindern würden. Der deutschen Führung gelang es aber, die deutschen Nachtjäger trotz ungünstigster Witterungsbedingungen an den Feind zu führen und den britischen Bomberverbänden erneut schwere Verluste beizubringen.

Die Engländer hatten den Angriff in die

zweite Nachthälfte gelegt, um außer den von ihnen bevorzugten schlechten Wetterverhältnissen auch noch die für die Abwehr ungünstige Dunkelheit nach dem Monduntergang auszunutzen. Ihre Bomben fielen wieder auf einige Stadtteile Berlins, in denen Materialschäden und Menschenverluste entstanden. Der Bombenwurf erfolgte in allen Fällen ohne Erdschütt und aus großer Höhe. Aber sowohl auf dem Anfang wie auf dem Abflug begegneten die britischen Verbände immer wieder einer starken massierten Abwehr, der sie weit höhere Opfer zahlen mußten, als sie unter den gegebenen Umständen vermutlich einkalkuliert hatten: 30 Abstürze in Brand geschossener „Lancaster“-Maschinen, die zum großen Teil noch ihre Bomben an Bord hatten, konnten einwandfrei beobachtet werden.

In den heftigen Luftkämpfen bewies dabei vor allem der bekannte Eichenlaubträger Prinz von Sayn-Wittgenstein, daß die deutschen Nachtjäger heute selbst bei schwierigsten Wetterverhältnissen eine ungeheure schlagkräftige Waffe darstellen; innerhalb einer Stunde gelangen ihm sechs Luftlande über die schwer bewaffneten und reichlich gepanzerten „Viermotorigen“ Prinz von Sayn-Wittgenstein, der Kommandeur in einem Nachtjagdverband ist, kam damit auf seinen 73. Nachtjagdtag.

Im übrigen bestätigte die stark verstreute Wirkung dieses Angriffes die Erfahrung, daß auch der Angreifer bei schlechter Witterung nur selten zu durchschlagenden Bombardierungserfolgen kommt.

Faßt man die britisch-amerikanischen Aktionen gegen Mannheim, Ludwigshafen, Groß-Paris und Berlin zusammen, dann ergibt sich, daß unsere Gegner in den Tagen um den Jahreswechsel insgesamt wieder den kas bedeutenden Verlust von rund 100 viermotorigen Bombern und etwa 500 bis 1000 Mann ihres fliegenden Personals erlitten haben.

Diese hohen Zahlen unterstreichen eindrucksvoll die Stärke der deutschen Luftverteidigungskräfte und machen es verständlich, daß der befehlsabende General der in England stationierten 8. USA-Luftflotte, Generalleutnant C. Baker, in seiner Neujahrswort die Terrorbombardements gegen das Reich eben als „den härtesten Luftkrieg, den die Welt je gesehen hat“, bezeichnete.

Badoglio Sohn in Rom verhaftet. Mario Badoglio, der Sohn des Verrätermarschalls Badoglio, ist von der italienischen Polizei in Rom verhaftet worden. Mario Badoglio hatte keine Zeit mehr gefunden, sich der Flucht seines Vaters anzuschließen und lebte bisher in einem Versteck in Rom.







Unter und über der Erde

Ihre Politik... Kriegsmäßiger als in den vergangenen Jahren erlebten wir den fünften Silvester...

Fast hätte ich eine zweite große Überraschung verpasst, mit der die Männer der Partei aufwarteten: die Neujahrswünsche und -brezeln. Die x-förmigen Neujahrswünsche gehören zur Mannheimer Tradition...

MANNHEIM

Verdunklungszeit von 17.25 bis 7.53 Uhr... Die Zusatz- und Zulagekarten an Betriebe, die Lang-, Schwer- und Schwerstarbeiter beschäftigen...

Grüße an die Heimat sandten dem „Hakenkreuzbauern“ die Arbeiter Walter Roster, Karl Komath, Helmut Schäfer, Robert Schneider, Rolf Sohn, Helmut Kolmer, Willi Meschenmoser, Jakob Kallen, Karl Herberich und aus einem KLV-Lager Lore Höly.

„Alle Menschen wolle widder mol heem...“

Mannheimer Frauen zwischen Heimweh und Frohsinn im Altersheim... Ein eisigkalter Dezemberwind pfeift um das graue Kloster, das im Kriege zum Altersheim wurde...

Lampertheim im Jahr 1943

Im abgelaufenen Jahre 1943 hat die Heimat alle Kräfte konzentriert, geopfert und gearbeitet, um den Kampf der Front mit allen Mitteln zu fördern...

Heidelberger Notizen

Die neuen Lebensmittelpreise und damit die neuen Haucherkarten werden von Dienstag, 4. Januar bis Donnerstag, 6. Januar, jeweils von 8 bis 12 und von 13 bis 17 Uhr gegen Vorlage des grünen Haushaltsweises ausgeben.

Offenheit mancher... auf das Schicksal Sowjetunion... die Politik Moskaus... auf jeden Fall Staaten in Kamp...

Medizinische Mannheim... Ratgeber für den Oberbau... Da hat sich verändert... Verschiedenes... Verloren am 31. 12. zwisch. 7 u. 8 Uhr dunkler Wolldecke...

Offene Stellen... Eine Frau, Persönlichkeit (Mädchen od. Frau) für alle Hausarbeit u. Kochen... Zahnarzt Dr. Nebel, Mannheim... Stellengesuche... Ehespaar in mittl. J. sucht Werkstätt...

Veranstaltungen... Musikalische Akademie der Stadt Mannheim - Christuskirche... Gaststätten Kaffees... Unterhaltung... Vereine/Gesellschaften... Anker-Kaufstätte... Brauerei Haberckl Mannheim... Thüringer Buslinie... Bratpfannen... Automatische Schnell-u. Tafelwaschen...



